



Nr. 5/2022 | 112. Jahrgang | CHF 10.–

# Kavallo

Das Schweizer Pferdema­gazin | [www.kavallo.ch](http://www.kavallo.ch)



**Jonny Wagner**  
Arzt und Horseman

**Evelyne Niklaus:**  
Brücken schlagen zwischen  
Turnier- und Freizeitsport

**Checkliste Turnier-Einstieg**  
Welcome to Military

**Fohlenjahrgang 2022**







**8 Reittherapie**  
Neue Sattelentwicklung und neuer Therapieweg.



**9 Pferdesport 2030**  
Evelyne Niklaus über die Notwendigkeit, Brücken zu schlagen.



**16**  
«Hochgespannte, exaltierte Bewegungen sind hoffähig geworden.»  
Interview mit dem Dressurausbilder und Humanmediziner Johannes Wagner.

## AKTUELL

- 6 Kurznachrichten**  
Über Goldhafer, Totilas Nachlassstreit und die Hilfsaktion der Organisation Equiwent.
- 8 News zu Reittherapie**  
Ein neu entwickelter Sattel für selbstständiges Sitzen auf Pferden.
- 9 Brücken schlagen**  
Evelyne Niklaus' Visionen des Pferdesports im Jahr 2030.
- 15 Neue Kooperation**  
Der VSS/ACSS und Zurich Youth Masters spannen zusammen.

## BLICKPUNKT

- 16 Eine geniale Mixtur**  
Johannes Wagner ist Gynäkologe, Hormonspezialist mit florierender Praxis in Prien am Chiemsee, genialer Reiter und Dressurausbilder mit ausgesprochenem Flair für das Wohlergehen der Pferde.
- 22 Sympathische Biotoppflege**  
Die Idee, Esel zur Beweidung von eher trockenen Standorten zu verwenden, kommt aus Deutschland.
- 26 Happy Birthday**  
Dreifacher Geburtstag im Zürcher Turf.

## COMMUNITY

- 28 Happy End im Thurgau**  
Rolf Meiers «Hofdame» Greta aus der Serie «Bauer, ledig, sucht ...» lebt seit September 2021 bei ihm. «Das war die beste Entscheidung, die ich treffen konnte.» Nun sind die beiden verlobt und erwarten Nachwuchs.
- 30 CH-Nachzucht 2022**  
In den Ställen unserer Leserinnen und Leser sind bereits zahlreiche wunderschöne und gesunde Fohlen geboren worden. In dieser und der nächsten Ausgaben bringen wir Zuckerschok-Bilder.

### Titelbild:

Mutterstute und Fohlen genießen die weitläufige Weide. Freie Bewegung ist für die Entwicklung von Fohlen zentral. © Can Stock Photo / Callipso88

### Vorschauen mit Bild: blau markiert

Bildquellen auf den jeweiligen Artikelseiten





22

**Synergien bei Tier- und Artenschutz.** Esel können eine wertvolle Hilfe bei der Pflege von Biotopen sein.



30

**Fohlenjahrgang 2022**  
In den Ställen unserer LeserInnen wurde Glück auf vier Hufen geboren.



32

**Welcome to Military!**  
Checkliste und Tipps für den Einstieg in die Krone der Reiterei.

## PRAXIS

- 32 **So wirst du BuschreiterIn**  
Möchtest du deine Skills auf einem Vielseitigkeitsturnier beweisen? Tipps, wie du möglichst gut vorbereitet deine ersten Cross-Turniere startest.
- 40 **Working Equitation**  
Vorstellung des Vereins Arbeitsreitweise Schweiz – Équitation de Travail Suisse ARSETS und die nächsten Turniertermine.

## #SEY

- 53 **Ponytraum erfolgreich erfüllt**  
Sarah Demmler aus Aesch BL ist im Ponykader 2022 Dressur: «Pferde faszinieren mich täglich aufs Neue.»

## WEIDESAISON

- 44 **Insektenabwehr**  
Produktneuheiten und Altbewährtes für ruhigere Weidestunden und Ausritte. Kräutermischungen für den Frühling.
- 46 **Pferdeweide**  
Mobile Pferdeunterstände, sichere Zaunsysteme sowie ein neues Weidepflegegerät, das mäht und gleichzeitig Pferdeäpfel aufammelt.

## HUNDE

- 48 **Aktuelle Forschung**  
Studienresultate zum Sozialverhalten, der Interaktion mit Menschen und der kognitiven Leistungen von Hunden.

## IN DIESER AUSGABE

- 3 Editorial
- 12 MV SVPS
- 14 MV ZVCH
- 29 Leserbrief
- 58 Buchtipps
- 59 Preisrätsel
- 60 TV-Tipps
- 62 Agenda/Veranstaltungen
- 65 Marktnotizen
- 70 Impressum/Vorschau

## *Kavallo-Kontakte*

**Redaktion:** Tel. 061554 05 05  
redaktion@kavallo.ch

**Anzeigen:** Tel. 055 245 10 27  
anzeigen@kavallo.ch

**Abonnement:** Tel. 062886 33 66  
kavallo@kromerprint.ch

# Arzt und Horseman – eine geniale Mixtur

«Seit Totilas sind hochgespannte, exaltierte Bewegungen hoffähig geworden, die mit einem natürlichen Bewegungsablauf nur noch am Rande etwas zu tun haben.»  
Interview mit dem Dressurausbilder und Humanmediziner Johannes Wagner.

Von **Christoph Meier**

*Jonny Wagner, wie kamst du zum Pferd? Gibt es vielleicht Kentauren oder Einhörner unter deinen Vorfahren?*

Mein reiterlicher Stammbaum reicht leider nicht so weit zurück – und Wagner waren ja Handwerker, und das bin ich durchaus auch. Zumindest komme ich nicht aus einer Reiterfamilie. Mein älterer Bruder war in einer Studentenverbindung, die aufgehört hatte, sich fechtenderweise gegenseitig Schnitte ins Gesicht zu schlagen, und auf die Reiterei umstellten, die natürlich auch mit dem Geruch von Freiheit, Abenteuer und Gefahr umweht ist. Also mussten die jungen Füxe vor ihrer Aufnahme einen Reitkurs belegen und überleben. Reiten über Rübenfelder hörte sich für mich gut an. Deshalb wollte ich als 15-Jähriger da auch mitmachen. Mein Vater hat das erstaunlicherweise unterstützt und mit 16 kriegte ich mein erstes Pferd, einen Trakehnerwallach, der sage und schreibe zuvor schon von 17 verschiedenen Vorbesitzern weitergereicht wurde. Ich bin anfangs hauptsächlich runtergefallen, wollte unbedingt springen, brachte ihn aber nicht in die Nähe einer am Boden liegenden Stange. Doch er lernte es wider Erwarten dank tatkräftiger Unterstützung durch einen Rittmeister a.D. Neben Erfolgen wurden wir ab und zu weggefahren, also häufiger ich, aber auch mal beide. Mein zweites Pferd war dann eine Stute, die eine Tetanuserkrankung überlebt hatte. Ich habe sie langsam wieder aufgebaut, aber sie hatte irgendwie tönernerne Füße und hielt auch kleinere Sprünge nicht mehr aus. Da kam ich notgedrungen auf das, was ich heute noch

bei Reha-Pferden mache, die vorne ein Problem hatten: Ich arbeitete sie mehr auf die Nachhand und entlastete die Vorhand. Für diese Verschiebung der Hauptlast habe ich immer wieder neue Methoden, Übungen und Hilfstechiken kennengelernt und entwickelt. Ich hatte damals einen genialen Begleiter, einen uralten Tierarzt namens Dr. Jahn, der mir immer wieder Pferde zuhielt. Ich verinnerlichte seine Maxime, den Fehler immer beim Reiter zu suchen, nie beim Pferd. Beispiele für solche klar reiterbedingten Probleme sind die Schiefe, die Überlastung der Vorhand und das unelastische Laufen, generell «laute» Bewegungsabläufe ohne Geschmeidigkeit.

*Wie kam es zur Doppelspurigkeit von Medizin und Reiterei?*

Mich interessierte immer schon die Medizin der Zukunft, also technische, methodische, aber auch auf völlig neuen Herangehensweisen, neuen Gedankengängen beruhende Innovationen. Ich war grüner Assistenzarzt, als ich vor etwa 30 Jahren in die endoskopische Medizin einstieg. Bei erstbestener Gelegenheit entfernte ich einen Blinddarm mit kleinstmöglicher Öffnung. Die junge Frau war dankbar, dass sie nicht durch eine grosse Narbe lebenslang an die Operation erinnert wurde. Ähnlich lief es vor gut 20 Jahren mit der Hormontherapie. Früher verschrieb man vor allem Frauen während und nach dem Klimakterium ohne weitere Abklärung irgendwelche Hormon-Cocktails. Ein genauer Status der Hormonwerte war meine Grundlage, um die verschiedenen, von Hormonen gesteuerten Bereiche in ein möglichst stabiles Gleichgewicht zu bringen. Bei Hormonen geht es längst nicht mehr nur um Frauen in der Menopause, auch Männer leiden unter hormonellen Störungen. Einmal kam ein von Depressionen geplagter Psychiatrieprofessor zu uns, dem es nach gezielter Hormontherapie in jeder Hinsicht besser ging.

*Das ist doch ein wunderschönes Beispiel von interdisziplinärer Lösung von Problemen. Es geht doch nicht um bürokratische Zuordnung, wer wem helfen darf?*



Das Hauptproblem ist die sich in einer akzentuiert arbeitsteiligen Gesellschaft verstärkende Vorgarten-Mentalität. Jeder versucht, sein Vorgärtchen, seinen engen Kompetenzbereich mit Stacheldraht abzugrenzen. Die Natur hält sich aber nicht daran. Mein Ansatz ist immer, das ganze Pferd, den ganzen Menschen anzuschauen, und zwar «ganz» im Sinne von Physis, Psyche und Geist. Und da man nicht von allem alles verstehen kann, muss man kommunizieren miteinander, sich helfen lassen von anderen Fachleuten und die verschiedenen Erkenntnisse zusammenfügen.

*Erzähl uns von deinen Behandlungsmethoden im Pferdebereich. Vielleicht zuerst die CO<sub>2</sub>-Quellgastherapie.*

Jede Zelle, die arbeitet, produziert CO<sub>2</sub>. Dieses CO<sub>2</sub> bewirkt ein Weitstellen der Gefäße, damit eine vermehrte Durchblutung und zwar gerade da, wo Sauerstoff verbraucht wird. Dann werden embryonale Programme abgerufen, auch schon, wenn wir winzig klein in der Gebärmutter wohnen. Der VEGF-Mechanismus (vaskulärer endothelialer Wachstumsfaktor) stimuliert den Körper, im mit CO<sub>2</sub> belasteten Gebiet neue Arterien, neue Venen und neue Lymphgefäße zu bilden, und verbessert Ver- und Entsorgung. Der Körper misst eben nicht Sauerstoff, sondern CO<sub>2</sub> mit spezifischen Rezeptoren. Der Überschuss an CO<sub>2</sub> bewirkt über einen Transkriptionsfaktor namens HIF-1 alpha (HIF für hypoxia-inducible factor) eine Neubildung von Bindegewebe an der eigenen Matrix, am genetisch vorgegebenen Gerüst. Der Nobelpreis 2019 für Physiologie und Medizin ging für diese Entdeckung an die drei Forscher Sir Peter J. Ratcliffe, Gregg L. Semenza und William G. Kaelin, aber die Frage der praktischen Anwendungsmöglichkeiten blieb weitgehend offen. Das Applizieren von CO<sub>2</sub> ist ein Befehl ans Gewebe und nicht ein Wunsch. Mein Trick war, den Körper zu zwingen, mehr Bindegewebe zu bilden, aber eben narbenlos. Das funktioniert bei allen Wirbeltieren. Narbenfreie Restitution ist nicht nur ein ästhetisches Ziel, sondern auch ein hochfunktionales. Das normale Narbengewebe wird hart und steif und bei starker Belastung reißt das Gewebe daneben. Bei Sehnenverletzungen ist narbenlose Heilung besonders erstrebenswert, und damit sind wir bei einem der zentralen Anwendungsgebiete in der modernen Behandlung von Sportpferdeverletzungen.

*Und nun zu einer weiteren im Veterinärbereich noch wenig bekannten Behandlungsmethode: Plasmamedizin. Was hat es mit dem «kalten» Atmosphärendruckplasma auf sich? Wie funktioniert es? Wann wendest du es bei Pferden an und wie?*

Die Behandlung mit kaltem Plasma ist meines Erachtens Medizin der Zukunft. Die Anwendungsmöglichkeiten sind grenzenlos. Das kalte Plasma vernichtet alle Viren, Bakterien, Pilze ohne Rücksicht darauf, ob sie multiresistent sind.



Unaufgeregte Pirouette auf der Wiese mit Laertes.







Victoria therapiert mit der handlichen Plasma-One-Sonde von Plasma Medical Systems. Man beachte die friedlich geschlossenen Augen von Highness. (oben links)

Kaltplasmabehandlung von Papillomaviren am Huf. (oben rechts)

Ehemann unterrichtet Ehefrau – bei den Wagners klappt das hervorragend. (links)

Die Antibiotika-Medizin ist bekanntlich weltweit an ihre Grenzen gekommen. Auch Papillomaviren, wie sie dein Pferd an den Hufen hatte, werden zerstört. Am Huf stellt sich allerdings das Problem der Tiefe. Das Hufhorn ist ein guter Isolator. Bis jetzt weiss man nicht genau, wie tief das Plasma einwirkt. Auf der Haut dringt es etwa zwei bis drei Zentimeter in die Tiefe ein. Als Beispiel für die Wirkung: Die Sonne ist reines Plasma. Auch der Plasmaschneider, mit dem Verunfallte aus Autos geschnitten werden, basiert auf dieser Grundlage. Aber sobald wir direkt an einem Säugtier arbeiten, haben wir bei Temperaturen über 60 Grad Kollateralschäden: Ein herkömmlicher Laserstrahl schneidet zwar sauber, aber er verbrutzelt das Gewebe links und rechts. Das «kalte» Plasma ist maximal 40 Grad warm, der Begriff «kalt» ist also in Relation zur Hitze der Sonne und

des Plasmaschneiders zu verstehen. Bei der Kaltplasma-Therapie entsteht das Plasma zwischen dem Applikator und der Oberfläche des Patienten, egal ob Haut, Fell oder sogar Horn. Man muss es sich vorstellen als nicht mehr geordnete Atome, frei herumflitzende Elektronen und Neutronen, die dadurch mehr in die Tiefe eindringen können, aber nicht lange stabil bleiben. Man kann die Therapie beliebig häufig wiederholen ohne Gewebeschäden zu produzieren. Weitere Vorteile der Behandlung sind, dass ich nicht vorgängig herausfinden muss, um welche Art von Bakterien, Viren oder Pilze es sich handelt, da Plasma bei allen wirkt – und dass die Behandlung für Mensch und Tier völlig schmerzlos ist. Von den vielen Geräten, die ich ausprobiert habe, habe ich mich für das tragbare Gerät von Plasma One entschieden, das nicht nur praxis-, sondern auch stalltauglich ist.

*Und nun bitte noch ein paar erklärende Worte zur Kryotherapie. Dabei geht's ja nun um wirklich kalte Temperaturen. Wann und wie wendest du Kryo-Methoden an?*

Die Herausforderung ist, ein System zu entwickeln, bei dem man minus 89 Grad kalten Stickstoff punktgenau lokal applizieren kann. Man nimmt eine ganz normale Kapsel, mit der man zum Beispiel Schlagsahne macht, presst das Gas durch eine ganz dünne Düse – und es kommt mit minus 89 Grad raus. Wenn ich die Düse zum Beispiel auf





Laertes in der Outdoor-Piaffe.

eine Warze draufhalte, gefriert diese und das Eiweiß wird denaturiert. Das scheinbare «Fremdeiweiß» wird abgestossen und ersetzt durch neues und gesundes Gewebe. Kryotherapie beruht auf dem cleveren Anwenden vorgegebener natürlicher Mechanismen im Organismus.

*Gut, jetzt haben wir eine Ahnung, wie die Pferde gesund werden. Jetzt möchten wir natürlich noch wissen, was du mit gesunden Pferden so alles anstellst.*

Ich brauche, da selbst nicht mehr ganz tauf frisch, einen Nachfolger, der versteht, wie das System Pferd funktioniert, und ich habe diesen Nachfolger gottlob in meiner jungen Frau gefunden. Was kann ich tun, um Psyche, Physis und das Mentale in Einklang zu kriegen? Es gibt Phasen beim Pferd. Diese muss man erspüren und ergreifen. Wenn mir ein junges Pferd fliegende Wechsel anbietet, lobe ich es, auch wenn ich eigentlich Aussengalopp reiten wollte. Wenn er am nächsten Tag nicht mehr wechseln mag, dann werde ich nicht darauf beharren. Ich weiss, er kann's und warte auf die Zeit, wo er körperlich und mental in der Lage ist, es wieder zu tun; sie kommt bestimmt. Wenn ein Pferd gern steigt, dann mach ich eine Übung draus und lass es so lange oben bleiben, bis es richtig genug hat. Piaffe und Passage werden nur wenige Pferde im Viereck zeigen müssen, aber es bringt allen etwas, wenn sie sich mehr mit der Nachhand engagieren und die sowieso schon schwächere Vorhand entlasten. Das ist natürlich wieder Medizin: Ein Pferd, das piaffiert, entlastet seine Vorhand. Passage ist das schönste Gefühl auf dem Pferd, gibt richtig Kraft in der Hinterhand und ist auch ein Zeichen von Stolz – und die meis-

ten Pferde wollen stolz sein. Auch die Seitengänge sind dringlich notwendig. Es wird immer ein Vorderbein mehr belastet, meist ist es das linke, weil das Pferd in sich schief ist. Seitengänge sind das effizienteste Mittel, um Pferde geradezurichten. Und ohne Geraderichtung gibt's keine Versammlung. Und Versammlung braucht es auch im Springen, Gelände und zur Gesunderhaltung des Pferdes.

*Wie kamst du als Reiter, der ja lieber oben sitzt als unten rumrennt, zur Bodenarbeit?*

Ich war eingeladen in Saumur beim Cadre Noir und es hat mich beeindruckt, was die an der Doppellonge alles machten, vor allem auch das Springen. Dann hatte ich eine Schulteroperation, durfte nicht reiten und nur eine Hand benutzen. Da blieb mir nur die Doppellonge, um meine Pferde zu arbeiten. Man fühlt und sieht genau, was es braucht und wie die Hilfen wirken. Es hat viele Vorteile, sie durch diese Art und Weise an die seitwärts treibenden Hilfen zu gewöhnen und sie damit vorzubereiten auf Piaffe, Passage, Renvers, Traversstellung. Man kann so sehr viele Lektionen ohne Gewicht auf dem Rücken üben, verbessern und korrigieren. Auch für alte Pferde ist die Doppellonge eine gute Möglichkeit, sie durchzugymnastizieren in kurzer Zeit und ohne Kilometer zu «fressen». Auch Marotten wie hinten umspringen oder ein Bein weniger belasten kann man an der Doppellonge hervorragend korrigieren.

*Du hast gerade in letzter Zeit verschiedenste S-Vielseitigkeitspferde in Ausbildung und Reha gehabt und ihnen locker auch Lektionen wie Passage, Piaffe, Tempiwechsel etc. beigebracht, die sie in ihren Turnierprogrammen gar nie zeigen müssen. Was ist der Sinn und der Vorteil, den*

>>

*sie daraus ziehen können für die anderen beiden Disziplinen?*

Dressur richtig verstanden heisst eigentlich nur, die natürlichen Anlagen des Pferdes möglichst zu vervollkommen und an die oberste Grenze hinzubringen. Ein reines Dressur- oder Springpferd zu züchten, ist nur dem Markt geschuldet. Das beste Beispiel ist die Holsteinerzucht. Die interessierte sich nie sonderlich für Dressur und trotzdem gab es in den letzten 30 Jahren sehr viele Holsteiner, die an der Weltspitze in der Dressur liefen, weil ein Top-Springpferd eben auch hochgeschmeidig sein muss. Wenn man einzelne Begabungen herauszucht, ist das auf die Dauer nicht gut für die Zucht. Aber die meisten Züchter orientieren sich am Markt, und wenn der Markt Einseitigkeit hoch bezahlt, dann wird das entsprechende Produkt gezüchtet. Das heutige Vielseitigkeitspferd war ursprünglich das Soldatenpferd, das in der Lage war, grosse Distanzen ohne massive Schäden zu überstehen, und so viel Mut besass, dass man nicht wegen einem kleinen Naturhindernis 15 km Umweg machen musste. Natürlich brauchen wir heute kein Soldatenpferd mehr, aber die vielseitige Einsetzbarkeit erfordert vielseitiges Training und dies kommt den Pferden zugute. Und es gibt ja nicht nur den Spitzensport. Für den Breitensport – und das ist immer noch die größte Anzahl Pferde – braucht es vielseitig einsetzbare, gesunde, langlebige Pferde.

*Obwohl heute vor allem deine Frau Victoria brillant auf S-Level reitet, fokussiert ihr nicht prioritär den Turniereinsatz. Was ist der Grund?*


Seit Totilas sind hochgespannte, exaltierte Bewegungen hoffähig geworden, die mit einem natürlichen Bewegungsablauf nur noch am Rande etwas zu tun haben. Es ist vielleicht auch eine Hommage an das breite, nicht unbedingt fachkundige Publikum. Diese Über-Spannung widerspricht der Forderung nach Losgelassenheit, die ganz vorn in der Skala das Ausbildung steht. Und Spannung ist nicht gesund. Wenn man die Statistik anschaut, gab es noch nie so viele Fesselträgerprobleme bei Dressurpferden wie heute. Das mag ein Grund sein, auf die Exaltiertheit der Bewegungen zu verzichten, aber das Vorstellen am Turnier ist durchaus nach wie vor ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung.

*Was sind deine Leitlinien bei der Arbeit mit schwierigen Pferden?*

Erstes Ziel: vorwärts, das heisst Gehorsam auf den Schenkel; zweites Ziel: ruhig; drittes Ziel: gerade mit sanftem Zug gleichmässig in beide Hände. Bei mir landen immer wieder Pferde, die aus irgendwelchen Gründen irgendetwas nicht lernen oder die Mitarbeit verweigern. Es geht darum, alle Muskelgruppen geschmeidig zu machen. In der Piaffe geht das hervorragend, man kann sie bewusst in Stellung oder sogar Biegung reiten, um gewisse Muskelgruppen selektiv

gezielt bearbeiten zu können. Piaffe ist eine vielfältige und nachhaltig einsetzbare Lektion auch für Pferde, die sie im Viereck nie zeigen müssen. Sie kann dazu dienen, nervige Pferde ruhig zu machen und sie gleichzeitig zu trainieren mit geringer Belastung von Sehnen, Bändern und Gelenken.

*Hast du noch einen abschliessenden Rat, den du uns mitgeben möchtest?*

Es sollten immer beide, Pferd und Reiter, möglichst viel Spass an der Arbeit haben. Das erfordert eine gewisse Grosszügigkeit und geistige Flexibilität: Es kommt nicht darauf an, dass es heute an einem ganz bestimmten Punkt funktioniert, sondern dass das Ziel stimmt, auf das man zusteuert, und dass man das Individuum Pferd respektiert. Rein fühlen, wie hätte das Pferd gern seine Einwirkung und wie versteht es die Hilfengebung. Das erfordert Freude an der Verschiedenheit der Pferde. Dann empfehle ich, viele Übungen auch in Wald und Feld zu reiten, die wechselnden Böden, die Unebenheiten, die Topographie mit Steigungen und Gefälle, aber auch die vielen Ablenkungen draussen helfen, die Pferde wach, aufmerksam, motiviert, geschickt und geschmeidig zu machen und die Freude an der täglichen Arbeit für Pferd und Reiter zu erhalten. 

*Zur Person*

Johannes Wagner ist Gynäkologe, Hormonspezialist mit florierender Praxis in Prien am Chiemsee, genialer Reiter und Dressurausbilder mit ausgesprochenem Flair für das Wohlergehen der Pferde dank stupender Ausbildung und modernsten Erkenntnissen und Geräten aus der Humanmedizin. Seine Gattin Victoria ist sowohl ein Talent im Sattel wie eine unverzichtbare Unterstützung im Gesundheitsmanagement von Mensch und Tier.



Jonny Wagner auf Highness und Victoria auf Cristobal, zwei ihrer S-ausgebildeten Dressurpferde, auf den weitläufigen Wiesen rund um Gut Fasanenhöhe in Chieming.